



Lieber Tierfreund,

mit diesen Zeilen sollen Sie herzliche Grüße aus unserem Tierheim erreichen. Es ist unsere Absicht, Sie zudem wieder einmal über unsere Arbeit zu informieren, anfangs über unsere Katzen, von denen derzeit nur etwa 25 Vermittlungstiere bei uns leben. Der relativ kleine Bestand ist normal für diese Jahreszeit und ermöglicht es den Schmusetigern sehr entspannt mit wenig Artgenossen zusammenzuleben. Dies mögen Katzen bekanntlich gern. Wir haben die Leere der Quarantänekäfige wiederum zur ausgiebigen Desinfektion genutzt und hoffen, dass wir so gut auf die vielen Neuzugänge vorbereitet sind, die bestimmt in Kürze unserer Hilfe bedürfen.

Gerade haben wir James aufgenommen, einen schwarzen Kater, der beachtliche 6 kg auf die Waage bringt. Er hatte ein schönes Zuhause und wurde wegen Allergie abgegeben. James hatte bereits Blasensteine und bekommt deshalb lebenslang Spezialfutter, welche die Neubildung von Steinen verhindern soll. Bei konsequenter Fütterung mit magnesiumreduzierter Nahrung kann er ein ganz normales Katzenleben führen. Hoffen wir, dass sich trotzdem Adoptiveltern für dieses schöne Tier finden.



Aus unserem letzten Brief wissen Sie vielleicht, dass es dringend notwendig war, eine Giebelseite des Tierheimgebäudes mit Holz zu verkleiden, um damit endlich einen wirksamen Nässechutz zu erreichen. Dieses Vorhaben konnte inzwischen umgesetzt und abgeschlossen werden. Auch der unumgängliche Neubau der Schafweidenumzäunung wurde begonnen und steht kurz vor dem Abschluss. Wir

möchten uns in diesem Zusammenhang bei allen fleißigen Helfern bedanken. Leider erhielten wir für den Schafzaun nur eine einzige zweckgebundene Spende, so dass wir den größten Teil der doch recht hohen Summe aus anderen Mitteln bestreiten müssen. Das hat bedauerlicherweise zur Folge, dass die Wäscherei auf das ihr zustehende Geld warten muss, außerdem mal wieder einer unserer Tierärzte.

Trotzdem möchten wir in unserem Engagement für besonders bedürftige Tiere nicht nachlassen. Auf unserer Homepage haben wir Opi aus Polen vorgestellt. Dieser einfach nur liebe Rüde zählt bereits 13 - 15 Jahre, für so einen großen Hund ist das ein beachtliches Alter. Er fristete sein Dasein schon seit Monaten an einer Kette und viele Tierfreunde, die von seinem Schicksal erfuhren, spendeten spontan Geld für seine Rettung. Wir sind gerührt von der Anteilnahme am Schicksal dieses Rüden und haben nun, durch diese uns zu Teil gewordenen Spenden die Möglichkeit, Augen von weiteren polnischer Hunden zum Strahlen zu bringen. Dazu sollten auch die einer kleinen kranken Hündin gehören, die ebenfalls in dem Tierheim Druzynia Gorna in der Nähe von Görlitz lebte. Wie wichtig gerade Ihre Hilfe und Unterstützung für die armen Wesen ist, zeigt die tragische Geschichte dieser Hündin ohne Namen. Wir kannten sie bereits vom Foto und wussten, dass es ihr gesundheitlich sehr schlecht geht. Deshalb sollte sie so schnell wie möglich zu uns kommen, aber in der Nacht vor unserer Ankunft verstarb sie zu unserer großen Bestürzung. An ihrer Stelle reisten vier weitere Hunde gemeinsam mit Opi zu uns nach Brettnig-Hauswalde, in der Hoffnung auf ein glücklicheres Leben.



Das Durchschnittsalter unserer Hunde liegt inzwischen bei über 7 Jahren. Das hat bedauerlicherweise zur Folge, dass es uns nur noch selten gelingt, für einen Hund einen guten Platz zu finden. Zwar ist die Sympathie für die alten und bedürftigen Hunde groß und wir werden gerade wenn es um die Aufnahme älterer oder/und kranker Hunde geht, in beeindruckender Weise unterstützt und auch immer wieder von Tierfreunden auf arme kranke oder ältere Hunde in anderen Tierheimen hingewiesen. Aber andererseits gibt es eben kaum Bereitschaft einem Tier in den besten Jahren im eigenen Zuhause die Schokoladenseite des Lebens zu zeigen. Wir würden gern viel mehr Tieren wie Opi helfen, aber durch unsere sehr begrenzte Kapazität sind uns die Hände gebunden.



Mit der Aufnahme von zwei auf Leishmaniose positiv getesteten Hunden sind wir zudem vermehrt auf Unverständnis gestoßen. Lesen Sie zum Thema Leishmaniose nachfolgend einen Beitrag von der Homepage des „Fördervereines Arche Noah Kreta“ e.V.: *„Die Leishmaniose der Hunde ist eine der gefürchtetsten Erkrankungen im Auslandstierschutz, insbesondere der am Mittelmeer angrenzenden Länder, wo die Durchseuchungsrate sehr hoch ist. Leishmanien sind Mikroparasiten, die von einer bestimmten Insektenart, der Sandmücke, beim Stich übertragen werden. Leishmanien schränken die körpereigene Immunabwehr ein und vermehren sich in Zellen, die der Infektionsbekämpfung dienen. Deswegen kommt es bei leishmaniose-infizierten Tieren zu vermehrten zusätzlichen bakteriellen Infektionen. Aus diesem Grund verordnen Tierärzte häufig Antibiotika, die gegen die Zusatzinfektionen, nicht aber gegen die Leishmanien helfen. So kann lange Zeit die Leishmaniose unerkannt bleiben. Leishmaniose und andere Infektionskrankheiten werden immer mehr zum Problem im Tierschutz. Besonders problematisch ist dabei, dass deutsche Tierärzte relativ wenig Ausbildung und Wissen zu diesen Krankheiten haben. Es gibt sogar Tierärzte, die bei der Feststellung von Leishmaniose-Titern im Blut direkt zum Einschlafen raten, auch wenn das Tier gar keine*

Symptome zeigt. Das muss natürlich nicht sein. Bei vielen Hunden bleibt es lange oder für immer unklar, ob sie wirklich an Leishmaniose leiden. Das deutlichste Anzeichen sind die typischen Hautaffektionen. Alle anderen Symptome können auch für zahlreiche andere Erkrankungen sprechen. Im Tierschutz sollte dafür gesorgt werden, dass jedes Tier, bevor es in ein festes Zuhause geschickt wird, auf die gängigen Infektionskrankheiten hin untersucht wird. Sollte bei diesem Check ein Verdacht auf Leishmaniose vorliegen, sollte der Hund nur an Halter vermittelt werden, die Erfahrungen mit Leishmaniose-Tieren haben und sich bewusst für ein krankes Tier entscheiden. In Deutschland leben sehr viele Leishmaniose-positive Hunde ein frohes und unbeschwertes Leben. Die Argumentation, Leishmaniose-Hunde in Deutschland würden zur Verbreitung dieser Krankheit unter Hunden und Menschen beitragen,

kann so nicht gehalten werden. Um ein vielfaches wahrscheinlicher als eine Verbreitung der Krankheit durch einen infizierten Hund ist die Möglichkeit, als Tourist unbemerkt eine infizierte Sandmücke im PKW nach Deutschland einzuführen. In unserer extrem mobilen Welt, in der sich die Grenzen immer mehr öffnen, ist die Ausbreitung von vormals ortsspezifischen Krankheiten vorprogrammiert. Die Schuld dafür darf nicht einzelnen Tiergattungen zugeschoben werden.“

Durch den Stich der Sandmücke ist auch eine Übertragung auf den Menschen möglich. Allerdings sind, trotz der vielen Urlauber, die ihre Ferien in den entsprechenden Gebieten Europas verbringen, nur wenige Fälle von Leishmaniose-Erkrankungen bekannt. Gefährlich kann Leishmaniose für Menschen mit erheblich geschwächtem Immunsystem oder Kleinkinder werden. Eine Übertragung ohne Mücke ist theoretisch möglich, dazu müsste allerdings eine offene, krankheitsbedingte Wunde des Tieres mit der Wunde eines Menschen oder anderen Hundes in Berührung kommen. Wissenschaftlich nachgewiesen ist die Form der Übertragung nicht.



Frau Claudia Grothus schreibt über Auslandstierschutz auf der Internetseite www.tierärzte-pool.de „Wenn wir in anderen Staaten Tierschutzarbeit leisten, übernehmen wir eine Verantwortung, die sonst kaum jemand bereit ist zu tragen. In vielen Ländern haben Tiere überhaupt keine Lobby und Hunde und Katzen den Status, den hierzulande vielleicht wildlebende Ratten haben. Es ist dort kein Delikt, streunende Katzen und Hunde zu vergiften, einen Hund jahrelang an einer kurzen Kette am Straßenrand anzubinden oder ihn dort auch einfach irgendwann zu vergessen und verhungern zu lassen. Das Töten von Welpen durch Erschlagen oder das Anzünden von mit Benzin übergossenen Hunden zur Belustigung wird nicht geahndet. Einen Streuner vor der Haustür zu vertreiben, indem man ihn mit Säure oder kochendem Wasser übergießt schockt kaum jemanden und kommt häufig vor. Was wir in diesen Ländern tun, würde ohne uns nicht getan, denn die Bevölkerung ist noch wenig sensibilisiert für das Elend der Tiere. Wir helfen nicht dem Land, seine Probleme zu lösen, denn Tierleid wird dort nicht als Problem angesehen; wir helfen einfach nur den Tieren ... Unser technischer Fortschritt und insbesondere, die Nutzung des Internets machen heute eine umfassende Kooperation vieler Tierschützer im In- und Ausland möglich. Einige Tierschutzorganisationen haben damit begonnen, die Möglichkeiten, die uns das Internet bietet, intensiv zu nutzen. Es entsteht ein deutschlandweites Netzwerk von Tierschützern. Auf diesem Weg ist es jetzt der Öffentlichkeit möglich, sich jederzeit ein aktuelles Bild von der nationalen und internationalen Situation des Tierschutzes zu verschaffen. Auf dieser Grundlage können wir uns gegenseitig helfen, Ressourcen da einzusetzen, wo sie nötig sind und vor allem auch Not leidenden Tieren, - egal ob deutscher oder anderer Herkunft – schneller zu einem würdigen Leben zu verhelfen. Die Nutzung der neuen Medien und des technischen Fortschritts hat es endlich möglich gemacht, Teile des Auslandstierschutzes und des deutschen Tierschutzes zu einer Kooperationsgemeinschaft zusammenzuschließen von der alle Beteiligten und ganz besonders die Tiere profitieren. Denn: Tierschutz beginnt immer vor der eigenen Haustür und endet nicht an Staatengrenzen. „

Vielleicht gibt ja doch jemand seinem Herzen einen Ruck und unserem hübschen 4jährigen Sim oder dem guten, bereits 9 Jahre alten Filipe eine Chance? Diese beiden aus Spanien bzw. Italien stammenden Hunde würden es ganz bestimmt ihr Leben lang danken. Auch den Rüden Ben 6 Jahre und Maxel 12 Jahre, die aus Zwingerhaltung zu uns kamen, war das Glück einer Vermittlung noch nicht hold. Wir glauben aber in beiden Fällen, dass es die Hunde in unserem Heim schöner haben als vorher in ihrem Zuhause, wo es weder Bewegung noch Artgenossen gab und kaum menschliche Zuwendung. Bei uns sind sie auch vor bösen Menschen sicher. Davon können z. B. rumänische Straßenhunde nur träumen. Seit Jahren ertrinkt Rumänien im Blut hunderttausender Straßenhunde, deren einzige Schuld es ist, am Leben zu sein. Wer sich darüber eingehend informieren möchte, kann dies unter www.tierhilfe-hoffnung.de tun. Wir möchten die rumänische Regierung zum sofortigen Stopp des Programms „Catch and Kill“ auffordern, welches auf die Vernichtung aller Straßenhunde ausgerichtet ist und bitten Sie, uns hierbei zu unterstützen, indem Sie den beigelegten bzw. angehängten Protestbrief abschicken bzw. mailen. Die Adressen sind:



Ministerul de Integrare Europeana
Mrs. Anca Daniela Boagiu
Str. Apolodor 17,
Latura Nord, sec. 5
Bucharest, Romania
Mail: info@mie.ro

Kommissar Günter Verheugen
Europäische Kommission
200, Rue de la Loi
B-1049 Brussels
(Belgium)
Guenther.verheugen@ec.europa.eu



Seit vielen Jahren nehmen wir unter anderem auch Hunde aus Rumänien zu uns. Wir haben diese Tiere als äußerst liebenswert kennen- und schätzen gelernt und einige von Ihnen, die einen solchen Hund aufgenommen haben, werden uns dies bestätigen. In unserem Heim warten zur Zeit noch sieben rumänische Hündinnen mit einem Alter zwischen 2 und 10 Jahren auf den großen Tag ihrer Vermittlung. Ist da vielleicht der Hund Ihrer Träume dabei?

Bevor wir für heute schließen, möchten wir uns noch für Ihre großartige Hilfe bedanken. Es ist toll, eine so große Anteilnahme an unserer Arbeit erfahren zu dürfen.

In diesem Sinne ganz herzliche Grüße

Vereinsregister: VR 339 Amtsgericht Kamenz
1.Vorsitzende: Frau Heike Falkenberg
Bankverbindung: Konto-Nr. 3 000 156 240 BLZ 85050300 Ostsächsische Sparkasse Dresden
Internet: www.hoffnung-fuer-tiere.de